



# Die Kriegslage.

## Der Dienstag-Tagesbericht.

W. B. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 30. März.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Lauraggen, die zur Befreiung dieses Ortes führten, hat sich nach Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Crasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern Abend auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Sztwa bei Klimki wurden bei einem misglückten russischen Angriff 2 russische Offiziere und 600 Mann gefangen. In Gegend Olzsynn (linkes Omulowufer) wurden 2 russische Nachtangriffe abgeschlagen. Uebergangsvorläufe der Russen über die untere Bjura wurden abgewiesen.

### Oberste Heeresleitung.

#### Die Kämpfe nordöstlich Tiflis.

Insterburg, 31. März. Die Kämpfe nordöstlich der Straße Tiflis-Heuböckung nehmen einen überaus günstigen Verlauf. Das Wetter, leichter trockener Frost, begünstigte unsere Operationen. Bei den Kämpfen um Lauraggen machten unsere Truppen mehrere Hundert Gefangene. Die zweite Gruppe des Transportes, 400 Mann, begegnete mit kurz von Tiflis. Die körperliche Verfassung der Gefangenen war schlecht. Unter ihnen befinden sich auffallend viel ältere Männer, die man bisher nicht sah und was ich bisher bei den Russen nicht bemerkte auch viele Fußranke. Die Kämpfe in und um Lauraggen waren heftig, das klare Wetter für die Artillerie aber überaus günstig. Viele Dörfer um Lauraggen erlitten durch unser Artilleriefeuer Schaden. Entlang der Grenze sieht man die hohen Feuergebirge der brennenden Dörfer, was in der Zivilbevölkerung an der Grenze anfangs große Beunruhigung hervorrief. Mit uns größerer Freude wurde durch die eintreffenden Gefangenentransporte die Nachricht über den günstigen Stand der Gefechte aufgenommen. An den Verteidigungswerten des Kreises Remei wird eifrig gearbeitet. Die Feldbefestigungsarbeiten machen rasche Fortschritte, da sich die Bevölkerung freiwillig zur Arbeit meldet.

#### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. B. na. Wien, 29. März. Amlich wird verlautbart: 29. März mittags. Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort. Ein gestern durchgeführter russischer Angriff auf die Höhen westlich Banagabla wurde nach mehrstündigen Kämpfen unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Regimenter der vierten Kavalleriebrigade haben sich, wie in den vergangenen Gefechten die Truppen der ersten Landsturm-Infanterie-Brigade, beispielgebend geschlagen. Wiederholte überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig abgewiesen. Nördlich des Ljofker Passes scheiterten Nachtangriffe der Russen im wirksamsten Feuer unserer Stellungen.

An der Front in Südbosnien Geschüßkämpfe. Russische Kräfte, die östlich Jaleskuli über den Danestr vordringen, wurden nach heftigem Kampfe über den Fluß zurückgeworfen.

In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschüßkämpfe. Ein russischer Nachtangriff an der Rosycina in Polen scheiterte vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. na. Wien, 30. März. Amlich wird verlautbart: 30. März 1915. In der Karpathenfront entwickelten sich gestern im Raume südlich und östlich Luplom wieder heftigere Kämpfe. Starke russische Kräfte gingen erneut zum Angriff vor; bis in die Nacht dauerte der Kampf an. Der Feind erlitt große Verluste und wurde überall zurückgeschlagen.

Zwischen dem Luptomer Sattel und dem Ljofker Paß wurde ebenfalls hartnäckig gekämpft.

Von den vor Przemysl zuleht gelangenen russischen Kräften wurden bei den Angriffen südlich Dwernit die Truppen einer Division konstatiert.

In Südbosnien, am Dunajec und in Russisch-Polen ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Der Unterseebootskrieg.

W. B. na. London, 29. März. Den Zeitungen zufolge, ist am Samstag der Dampfer „Alula“ aus Liverpool in der Höhe der Küste von Pembroke von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Zwanzig Mann der Besatzung sind heute in Fishguard gefandet worden.

W. B. na. London, 29. März. Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Dampfer „Palaba“ ist auf der Höhe von Milford torpediert und zum Sinken gebracht worden. An Bord befanden sich 260 Personen, von denen 137 gerettet wurden.

Amsterdam, 29. März. Heute Abend wird der Untergang des englischen Dampfers „Palaba“ gemeldet. Das Schiff war mit zwei andern am Samstag auf der Höhe von Randevind durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Ueber seinen Untergang liegen noch keine näheren Nachrichten vor, wohl aber wird gemeldet, daß 135 Ueberlebende von Bord in Milford angekommen sind. Man befürchtet, daß mehrere von den Mitfahrenden ertrunken sind, darunter zwei Schiffsärztinnen. Der Kapitän wurde gerettet, nachdem alle andern das Schiff verlassen hatten, hard jedoch nachher. — Nachträglich wird noch bekanntgegeben, daß von den Mitfahrenden 120 umgekommen seien.

W. B. na. London, 30. März. Die Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 17. bis 24. März drei britische Schiffe von zusammen 11 650 Tonnen Gehalt von Unterseebooten versenkt worden sind. Ein vierter Schiff wurde torpediert, erreichte jedoch den Hafen. In der Woche kamen an und fuhren aus 1450 Schiffe von über 300 Tonnen Gehalt.

(Diese wohlfeile Statistik soll vermuthlich die englischen Handelsfreie über die Gefahren der deutschen U-Boote beruhigen. Ob die Neutralität wohl selbst glaubt, mit solchen Zahlenherzen die von Verlusten betroffenen Kreise trösten und die Unruhe der andern verschrecken zu können?)

#### Eine Wendung im Unterseebootskrieg.

Die englischen Blätter stimmen sämtlich darin überein, daß seit dem Ende der vorigen Woche eine Wendung im Unterseebootskrieg eingetreten ist. Es müßten größere, schnellere und besser ausgerüstete deutsche Tauchboote in den Dienst gestellt worden sein. Die „Morning Post“ schreibt: „Wechseltätigkeit mit dem Bemerkbar werden einer lebhafteren Tätigkeit der deutschen Unterseeboote sind ihre Wirkungsmittel erheblich größer geworden. Das geht daraus hervor, daß bei der Vernichtung der Dampfer „Bosges“ und „Palaba“ Schiffsärztinnen in Tätigkeit getreten sind. Für die englische Schiffsahrt bedeutet das eine erheblich stärkere Gefährdung. Bislang mußten Unterseeboote Schiffe in größerer Ent-

fernung noch entkommen lassen, jetzt können sie sogar bis 3000 Meter mit Aussicht auf Erfolg das Feuer eröffnen. Ansehend beträgt die Schnelligkeit der neuen deutschen Tauchboote über dem Wasserpiegel 20 Knoten, und damit können sie selbst dem größten Ueberseeboot entgegen, wobei der Schnelligkeitsunterschied nicht mehr viel ins Gewicht fällt oder durch die Möglichkeit des Geschüßfeuers ausgeglichen wird. Ueber werden nun auch die Ausrichtungen geringer, die Unterseeboote durch die Dampfer zu rammen.“ — Die „Times“ schreiben: „Seit kurzem sind Unterseeboote mit größerer Zahlenbenennung in Verwendung. So versenkte „U 32“ die „Delmira“ und „U 36“ brachte zwei holländische Dampfer auf. Der neue Typ scheint erheblich verbessert zu sein und etwa 70 Meter lang und 7 Meter breit zu sein und hat bei Ueberwasserfahrt 750 Tonnen Wasserverdrängung, bei Tauchfahrt eine solche von 900 Tonnen. Die Schnelligkeit über Wasser soll 20 Knoten, unter der Oberfläche 10 Knoten betragen.“ Das Blatt hält es sehr wohl möglich, daß seit dem letzten Sommer zwölf solcher Boote gebaut seien. „Daily Chronicle“ glaubt dagegen, die Schnelligkeit nur auf 15 bzw. 9 Knoten einschätzen zu sollen. Nach einer Neutermeldung von Sonntag nacht lagen bei Bloeds drahtlose Depeschen vor, wonach im Kanal, an der französischen Küste und im Meerbusen von Biscaya fünf englische Dampfer von deutschen Unterseebooten versenkt wurden. Dem „Standard“ zufolge bringt die Frachterhöhung, die Verringerung der Erzzufuhren und die Steigerung der Kohlenpreise eine richtige Vertreibung der gesamten Erzeugungs-Verhältnisse der englischen Eisenindustrie und damit auch des Schiffbaues und der Kriegsmaterialherstellung mit sich.

## Der Krieg im Orient.

W. B. na. Konstantinopel, 29. März. Durch ein kaiserliches Trabe wurde angeordnet, daß die in den Dardanellen und in deren Umgebung zusammengezogenen osmanischen Streitkräfte fortan eine Armee, und zwar die fünfte, zu bilden haben, deren Oberbefehl Marschall Liman von Sanders, dem früheren Oberbefehlshaber der 1. Armee, anvertraut wurde.

Konstantinopel. Aus durchaus zuverlässiger Quelle erfährt der Korrespondent der „F. Z.“, daß das französische Linien Schiff „Gaulois“, das am 18. März bei der Beschießung der Dardanellen schwere Beschädigungen erlitt, trotz aller Veruche, es flott zu erhalten, am Freitag morgen vor Lemnos gesunken ist.

#### Die Verluste der vereinigten Flotte vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 31. März. Ueber die Verluste der vereinigten Flotte in den Dardanellen am 18. März laufen noch Nachrichten aus Teneos und Rhodos ein. Danach haben die Verbündeten an 2 Tagen an Toten 2000 Mann verloren. Bei dem Untergang der „Inferible“ ist der weitaus größte Teil der Besatzung ertrunken. Der Kommandant wurde durch ein Geschüß getötet. Auf dem „Albion“ gab es 60 Tote. „Suffren“ wurde im Maschinenraum getroffen, wodurch seine Geschwindigkeit sehr vermindert wurde.

#### Rußland gegen Griechenland.

W. B. na. Petersburg, 30. März. Der „Reich“ schreibt: Die griechische Krisis kam Rußland sehr gelegen, denn in der griechischen Presse kam Äußerlich zum Ausdruck, daß die Griechen ihrerseits Konstantinopel beanspruchen und niemals daran denken, Rußland den Besitz Konstantinopels zu verschaffen. Ueber, der die Ansprüche Rußlands auf den Besitz der Dardanellen kennt, kann sich deshalb nur Glück wünschen, daß sich Griechenland nicht an der Eroberung beteiligt.

#### Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der militärische Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“, Hauptmann Morath, wurde kürzlich von dem Generalstabschef der österreichisch-ungarischen Feldarmee, Freiherr Conrad von Höpferdorff empfangen. In einem Bericht darüber heißt es u. a.: „Es ist, wie ich hier hervorheben will, der Öffentlichkeit noch nicht allgemein bekannt, daß im ersten Stadium des Krieges der weitaus überwiegende Teil der 109 russischen Infanteriedivisionen und 39 Kavalleriedivisionen auf die österreichisch-ungarischen 40 Infanterie- und 11 Kavalleriedivisionen sich warf. Um sich nach deren Zermalmung dann gegen Deutschland zu wenden. In jeder Tapferkeit, unter den allerhöchsten Bedingungen der Kriegführung haben die Truppen unserer Verbündeten ihr Blut stromweise vergossen. Aber sie haben diese, im großen Rahmen der östlichen Kriegführung ihnen zugewiesene besondere Aufgabe erfüllt und den Feind während acht Monate aufgehalten.“

W. B. na. Königsberg i. Pr., 30. März. Der Landeshaupmann der Provinz Ostpreußen gab als Staatskommissar für das Flüchtlingswesen mit Genehmigung des Oberbefehlshabers im Osten zu den früher freigegebenen Gebieten mit Bekanntmachung vom 24. März auch die Kreise Löben, Darkehmen, Angerburg und Gumbinnen Flüchtlingen für die Rückkehr frei. In diesen Kreisen ist aber eine Reihe von Dörfern zu zerstört, daß Flüchtlinge, die dort wohnten, wegen mangelnder Unterkunft nicht dorthin zurückkehren können. Da nicht die Sicherheit besteht, daß diese Flüchtlinge in Hochherorten werden Unterkunft finden können, werden sie von der Rückkehr vorläufig absehen müssen.

Strasbourg i. E. Von der Strafkammer in Zabern wurde der evangelische Pfarrer Herzog aus Waldersbach im Breuschthal, von Geburt Schweizer, aber seit 1894 naturalisiert, wegen Vergehens gegen den gegenwärtigen Anzeigeparagraphen, insbesondere wegen wiederholter Bekundung deutschfeindlicher Gesinnung, zu zwei Monaten Festungshaft und Tragung der Kosten verurteilt.

Paris. Wie der „Reit Parisien“ mitteilt, werden 200 deutsche Kriegsgefangene vom 5. bis 15. April zur Reinigung des großen Kanals abkommandiert, der das Schloß und den Wald von Fontainebleau mit Wasser versorgt. Die Stadt Fontainebleau und die Domänenverwaltung ersparen dadurch 100 000 Francs.

W. B. na. Basel, 30. März. Die Blätter melden aus Raifond: Die Gerüchte von einer unmittelbar bevorstehenden Mobilisation erüben jeder Begründung.

#### Meinungen von French.

Sir John French äußerte sich einem amerikanischen Berichterstatter gegenüber: „Ich glaube nicht, daß der Schützengrabenkrieg einen Wandel in den von den Soldaten zu verlangenden Eigenschaften verursacht hat. Die menschliche Natur bleibt wie sie ist, und der Soldat ist immer noch ein Mann, der Schlöge zuzugt und erhält, welche Waffen auch gebraucht werden mögen. Ich glaube auch, daß kein Grund vorliegt, die Bedeutung der Geschütze zu übertreiben. Zweifellos hat von den drei Waffen die Artillerie am meisten an Bedeutung gewonnen. Immerhin sind nach stets wohl 20 Geschütze nötig, um einen Mann zu treffen, während eine einzige Kugel dafür genügt. Die Waffen, die die Entscheidung herbeiführen, sind noch stets das Hand- und das Maschinengewehr.“ (Ct.)

#### Englands Munitionsjorgen.

Kopenhagen. Nach einer Londoner Drahtmeldung sagte der englische Kriegsminister in einer Unterredung, die Regierung habe eine Einigung mit den Munitionsfabriken zustande gebracht, die von großer Bedeutung sei. In diesem Kriege sei der Verbrauch an Schießbedarf ungeheuer, und nur die Macht werde den Sieg an ihre Fahnen heften, die hinreichend Kriegsmaterial heranzuschaffen vermöge.

#### Der Pogruschlag von Neuve Chapelle.

Der „Standard“ schreibt über die sich nach Einnahme von Neuve Chapelle durch die Engländer ergebende militärische Lage: Wäre durch den Besitz von Neuve Chapelle nicht eine Annäherung an den wichtigen Straßennotenpunkt von La Bassée und die Beherrschung der Straße nach Lille gegeben, so wäre es angesichts des förmlich Bombardements von Neuve Chapelle und englischer der erlittenen außerordentlich hohen Verluste an Mannschaften und Offizieren wünschenswert, daß ähnliche Erfolge nicht zu

verzeichnen wären. Ob eine weitere Offensive in der Richtung von La Bassée von Erfolg sei, erscheint ziemlich fraglich. Auf der von La Bassée beginnenden, in der Richtung nach Armentieres sich ziehenden Hügelkette haben die Deutschen jetzt sehr starke Stellungen eingenommen, deren Einnahme äußerst verlustreich sein würde. Es erscheint somit eine Umgehung der deutschen Stellungen beim Durchbruch an anderer Stelle angebracht. Die „Weltmilitär-Gazette“ teilt mit, daß die australische Regierung 10 000 Mann Truppen angeboten habe, welches Angebot angenommen wurde. Dadurch wächst das australische Kontingent auf 60 000 Mann. (W.)

#### Die englische „Herrschaft“ in Frankreich.

Der Korrespondent der „Gothenburger Handelszeitung“ schreibt in einem Briefe vom 8. März aus Paris über die englische Armee: Schwedische Geschäftsleute haben mir über die englischen Truppen Schilderungen gegeben: Die ganze Normandie, mit La Havre, Reuen, Boulogne, Dintragen, Calais gleicht einem einzigen Feldlager. Die Einwohner fühlen sich in ihrem eigenen Land nicht länger zu Hause. Die Engländer treten auf, als wären die Herren, haben sogar ihre eigene Polizei, und die zivilen Behörden fühlten sich gänzlich überflüssig. Die Engländer verhalten sich sogar in Uebereinstimmung mit ihren Befehlen, Spione hängen zu dürfen, statt nach französischen Gebräuchen sie zu erschließen. Sie wurde ihnen aber verweigert. Sie haben Kolonnen eingerichtet und griechen Baracken aufgeführt, als ob sie für Jahre zu bleiben beabsichtigten. Sie treten äußerst selbstbewußt auf, in der Form aber einständig und freundlich, und bezahlen großartig. Sie sind ja auf ihre eigene Verantwortung hier, aber im großen ganzen so Tommy populär. Man merkt nur ein wenig Neid darüber, daß die englische Truppen so aristokratisch, gut roziert und mit ihrem Fidei Cloak Lea verwehnt sind. Ihre höhere Führung wird nicht weniger kritisiert, und man meint, daß sie in bezug auf Fachverhältnis der französischen und der deutschen nicht gleichkommt. Es wird wohl besser, wenn er selbst, der große Küchenchef, in eigener Person nächsten Monat eintreffen wird. Die Engländer würden dann allein die schwere Arbeit übernehmen, die Deutschen aus Belgien zu vertreiben. Andererseits erklärt man, daß die englischen Truppen ein besseres Resultat erzielen, wenn man sie mit den französischen zusammengehen läßt.

#### Der Dreierverband und der Ausgang des Krieges.

Brüssel, 29. März. Ein Artikel des halbamtlichen belgischen Blattes „La Metropole“ gibt zum ersten Male die Möglichkeit einer für den Dreierverband unglücklichen Ausgangs des Krieges an und nennt im Namen der Regierungen in Havre, Paris und London vor jeder weiteren Erörterung der dreierverbändlichen Kriegsverträge und aller Aufstellungspläne, denn Deutschland könnte dann ein Friedensschluß seiner Feinde die harten Bedingungen auferlegen, die man diesem zugedacht hatte. Der belgische Kammerpräsident hat kürzlich in St. Adresse bei Havre eine Rede gehalten, in welcher der gleiche Standpunkt vertreten ward.

#### Neutralitätsverletzungen durch unsere Feinde.

Unsere Feinde jenseit des Kanals, die nach der Verletzung ihrer Staatsmänner nur im Interesse der Heilhaltung internationaler Verträge“ und zum Schutze der kleinen Nationen den Kampf gezogen sind, haben bisher, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, die Neutralität folgender Staaten verletzt: 1. China: Angriff gegen Tlingtan von chinesischem Geheime; 2. Dänemark: Durchfahrten eines englischen Unterseebootes nach der Ostsee; 3. Holland: Ueberstiegen holländisches Gebiet; 4. der Schweiz: ebenfalls durch Ueberstiegen; 5. Griechenlands: widerrechtliche Benutzung griechischer Inseln als Flottenstützpunkte; 6. Chile: Angriff auf die „Dredgen“ in chilenischen Gewässern.

Die „Papiertagen“ der sonstigen Verträge, die England zu seine Verbündeten in Ägypten, Marokko, Persien usw. mit Führgelärten haben, — ganz abgesehen von den verschiedenen London- und Pariser Seedecklarationen — würden einen anschaulichen Papierkorb bis zum Ranke füllen. Für den alten Korrespondent die „Heilhaltung internationaler Verträge“ eben so, soweit sie seinen wirtschaftlichen oder vermeintlichen Interessen dient.

#### Ehrung der Przemysl Stabsoffiziere.

Der Petersburger „Anwalt“ meldet: Der Generalissimus hat, außer dem Kommandanten von Przemysl auch den zum Ende des Kommandanten gehörigen lapieren Offizieren der gefallenen Festung die Degen zu belassen. — Der Korrespondent der „Waldener „Sera“ telegraphiert, daß der russische Generalissimus Befehl gegeben habe zur besonderen ehrenvollen Behandlung der Besatzung von Przemysl. Die Offiziere sollen nicht in die östliche Gouvernements abgehoben werden, sondern in Mittelrußland eingeschlossen werden. Auch sollen ihnen bisher nicht gefaltete Begünstigungen in weitgehendem Maße bewilligt werden. „Schloß“ die Verluste der Russen vor Przemysl einschließlich der ersten Belagerung auf drei Armeekorps oder 120 000 Mann.

## Zu Bismarcks 100. Geburtstag.

Hundert Jahre sind am 1. April verlossen, seit Bismarck, Baumeister und erste Kanzler des neuen Deutschen Reiches, der deutschen Volke geboren wurde. Mitten in das Leben des Weltkrieges fällt Bismarcks 100. Geburtstag, aber gerade diese Zeit ist so recht dazu angetan, den Tag feierlich und weisevoll, wenn auch nicht in rauschenden Festen, zu begehen. Denn die Einrihtung in der sich der nationale Gedanke, wie er sich in großartiger Wirklichkeit verkörpert in Otto von Bismarck, am klarsten und gewichtigsten offenbart, ist das deutsche Heer. Sein Kern, die preussische Armee, verdankt die Durchführung seiner Neugestaltung Kaiser Wilhelm I. und Königin der überlegenen Einsicht, der unerschöpflichen Energie des damaligen Ministerpräsidenten Otto von Bismarck. Ohne diese Armeeform wären die Siege von 1864, 1870 und 1871 wie auch die bisherigen großen Erfolge im gegenwärtigen Weltkriege nicht möglich gewesen. Bismarck war uns der Erklärer aus den Ketten der Kleinstaaterei und Zerrissenheit, der Befreier aus der politischen Ohnmacht, der Einiger und Lenker der Deutschen der den Traum der deutschen Jugend in ungeahnter Weise verwirklichte. Er war jener Mann der nationalen Sehnsucht, nach der schwäbische Dichter Johann Georg Fischer schon im Jahre 1848 verlangte, wenn er sang:

Tritt aus der Führer wildem Janken  
Kein so antiker ganzer Mann,  
Der den unsterblichen Gedanken  
Der deutschen Größe fassen kann?  
Der ohne Ansehn und Erbarmen  
Zu Hauf uns treibt im Schlachtenweh  
Und dann mit unbeugsamen Armen  
Die deutsche Wirt zu runden weh!

Ja, unser Bismarck war der Mann, der mit klarem Blick den Gedanken der deutschen Größe gefaßt und mit starkem Arm die deutsche Wirt gerundet hat. Er war der Recke von wahrhaft antiker Größe, „von dem die Truppen beim Belwächter so oft gesprochen hatten...“ Als er dem Reichstage die Kriegserklärung Frankreichs vorlas, da war allen zumute, als ob er zuerst den Ruf erhob: Deutschland nach Frankreich hinein! und allen schien es, als ob es wie ein Herold den deutschen Geschwadern in Feindesland voranritt, wie Heinrich von Treitschke einmal von ihm gesagt hat.

So hat Bismarck nicht nur dem 19. Jahrhundert sein Gepräge aufgedrückt, er steht auch wie ein Markstein an der Schwelle des neuen Zeit. Denn das Deutsche Reich ist sein Werk. Ohne ohne seine markige Kraft, ohne seine maßvolle Klugheit, ohne

schöne Rücksichtslosigkeit hätten wir nimmermehr die Zeit so großmüthiger Deutschland so einig gesehen. Seine Gegner und Feinde, denen er nicht wenige hatte, haben ihm Ehrgeiz und Rücksichtslosigkeit in der Verfolgung seiner Pläne vorgeworfen, und sie haben ihm dabei bitteres Unrecht getan; denn immer hatte er nur das eine Ziel im Auge, sein Vaterland groß und stark zu machen, das eine Ehre und Ruhe zu mehrern und zu befestigen. Dazwischen hat er gearbeitet sein Leben lang mit unermüdbarer Tatkraft, und dieses große und unvergängliche Verdienst kann kein Reich, keine weltliche Gegnerschaft hinwegleugnen, das müssen alle Deutschen anerkennen. „Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!“ Das war Bismarcks oberster Wahlspruch, von dem er sein langes, unermüdetes Leben hindurch nie gelassen hat. Was er für sein deutsches Vaterland vollbracht, das hat die große Lehrmeisterin der Welt und Menschheit, die Geschichte, mit ehernem Stempel in ihre Annalen eingetragen, und schon bei seinen Lebzeiten hat sie ihm den verdienten Lorbeertranz gereicht. Unvergänglich aber als alle Ehrungen und aller Ruhm, unaussprechlich ist im deutschen Volk die tiefe Herzensliebe zu seinem größten Sohne, und solange es in Deutschland auf diesem Erdenrund gibt, wird diese Liebe nicht verschwinden; denn er war unser.

Alles dessen wollen wir heute wieder eingedenk sein und dabei das heilige Gelübnis erneuern, mit Herz und Hand, mit Gut und Geld das gewaltige Vermächtnis, das Bismarck uns hinterlassen hat, zu hüten und zu beschützen auch gegen eine Welt von Feinden und durchzuhalten in diesem uns aufgezwungenen Riesenampfe, bis auch der letzte Feind am Boden liegt.

### Tages-Rundschau.

München. Zur Bismarckfeier der Münchener Bürgerschaft hat der Kaiser folgende Antwort auf ein Huldigungstelegramm erwidert: „Großes Hauptquartier. Ich habe mich über das freundliche Gedächtnis der Münchener Bürgerschaft anlässlich der Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des großen Kanzlers sehr freut und danke herzlich für den Ausdruck des Vertrauens in die deutschen Waffen im Kampfe für die Ehre und Existenz des Vaterlandes. Wilhelm.“ — König Ludwig antwortete u. a.: „Uns alle bewegt in diesen Tagen der Erinnerung nur ein Gedanke. Wir wollen das Erb, das der große Staatsmann uns hinterlassen hat, treu bewahren. Wir wollen durchhalten bis zum Siege, der der deutschen Nation auch für die Zukunft ihre Größe und dauernden Frieden sichert.“

Zufahren für die Witwen und Waisen unserer Krieger. Am 19. März hat der Reichstag einstimmig eine Entschließung angenommen, nach in dieser, spätestens in der nächsten Tagung dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den über die Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Mai 1907 hinaus den Witwen, Waisen und Ascendenten Zulagen gewährt werden, die nach dem letzten Arbeitseinkommen des zur Fahne Eingezogenen und infolge des Krieges Verstorbenen abgemessen werden, mit der Maßgabe, daß diese unter Anrechnung der Renten des Gesetzes vom 17. Mai 1907 bis zu einer möglichen Höhe ansteigen, und daß unter Berücksichtigung des Einkommens aus subsidiären Ertragsquellen das Gesamteinkommen der Familie zusätzlich der Arbeitsrente 5000 Mark nicht übersteigt. Der wirtschaftlichen Not derjenigen Angehörigen des Mittelstandes, deren Ernährer als Angehöriger der untersten Klassen des Heeres gefallen sind, wird dadurch wirksam geholfen werden. Nach überschläglicher Berechnung werden etwa 20 Millionen Mark jährlich an Zulagen an die Witwen und Waisen unserer Krieger zur Zahlung gelangen; gewiß eine erhebliche Summe, aber im ganzen deutschen Volk besteht die Überzeugung, daß es sich um eine der dringendsten Ehrenpflichten handelt.

Bei der Truppenereidigung in Stuttgart hielt der König von Württemberg eine Ansprache, in der es nach der „Völkischen Zeitung“ u. a. hieß: „Ich weiß, daß es für viele von euch ein schweres Opfer ist, aus euren Berufen herausgerissen zu werden, weg von der Familie und allem persönlichen Lieben und Lievern. Aber ich weiß, daß jeder Deutsche den letzten Blutstropfen einsehen wird, zum Schutz unseres angegriffenen Vaterlandes. Ich weiß, daß ich mich ganz auf euch verlassen kann. Meine besten, innigsten Wünsche begleiten euch.“

### Freiherr von der Goltz in Berlin.

Berlin. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Feldmarschall Freiherr von der Goltz ist gestern abend in Berlin eingetroffen und wird heute vormittag seine Reise ins Große Hauptquartier fortsetzen.

### Dringend nötiger Heeresbedarf.

Ba. Berlin, 20. März. Im Interesse der Landesverteidigung muß jeder Rückgang in der Fertigung der Heeresbedürfnisse, insbesondere der Munition, vermieden werden. Hierzu ist erforderlich, daß auch die in der Heimat arbeitenden Männer hinreichend im Felde stehenden Brüdern an Opferfreudigkeit nicht zu rücken, sondern sich bereit finden, während der bevorstehenden Feiertage den dringend nötigen Heeresbedarf zu fertigen. Daher werden die deutschen Arbeiter dem Wunsch der Heeresverwaltung, die Arbeit während der bevorstehenden Feiertage sowohl in den staatlichen Betrieben als auch in den mit Heereslieferungen betrauten Privatfabriken nur am ersten Osterfeiertag ruhen zu lassen, gern entsprechen.

### Die Beteiligung an der zweiten Kriegsanleihe

Ba. Berlin, 20. März. Auch an der zweiten Kriegsanleihe haben sich alle Schichten der Bevölkerung, reich und arm, gleichmäßig beteiligt. Nach dem nunmehr bei der Reichsbank vorliegenden Endergebnis gruppieren sich die Zeichnungen nach der Größe wie folgt (die eingeklammerten Ziffern sind das Ergebnis der ersten Kriegsanleihe):

	Zahl der Zeichnungen		Betrag in Millionen Mark	
über 100.000.000.000	513	300.000	432.173	(231.112)
100.000.000.000	50	50.000	181.470	241.804
100.000.000	1.000	1.000.000	140.770	140.770
100.000	3.000	3.000.000	4.886.1	(433.143)
100.000	5.000	5.000.000	341.459	(157.201)
100.000	10.000	100.000.000	130.903	1.264.396
100.000	20.000	20.000.000	98.165	119.313
100.000	50.000	50.000.000	28.407	113.541
100.000	100.000	100.000.000	7.742	3.129,9
100.000	500.000	500.000.000	4.361	2.050,1
100.000	1.000.000	1.000.000.000	333	301,1
über 100.000.000.000	325	325.000	210	1.163
zusammen		2.601.000	(1.177.235)	9.000

Es wurden gezeichnet: bei der Reichsbank und ihren Zweiganstalten 565 Millionen Mark, bei den Banken und Bankiers 5592 „ „ „ „ bei den öffentlichen Sparkassen 1977 „ „ „ „ bei den Lebensversicherungs-Gesellschaften 384 „ „ „ „ bei den Kredit-Gesellschaften 430 „ „ „ „ bei der Post 112 „ „ „ „

### Kassauische Nachrichten.

Bildung. Der Lazarettzug „Großherzogin von Hessen“ brachte uns gestern abend wieder 80 Verwundete, zu deren Versorgung in die Lazarette die freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz wieder einen sehr großen Fuhrpark aufgebracht hatte.

6 Drähten, 2 Krankenträger, 4 andere Gefährte und 1 Auto waren am Bahnhof Weit aufgeföhren, um mit möglicher Schnelligkeit die einen Leute wieder in ein Bett zu bringen. Diesmal waren es Verwundete aller Art, Schwere, Leichtverwundete und auch Kranke, die hier ihrer Genesung entgegengehen sollten. Der Zug kam aus St. Quentin und hatte in Etzelle schon eine Anzahl seiner Insassen abgegeben. — Nun ein Wort an die Schuljugend, die immer die Verwundeten am Bahnhof begrüßt: Muß solch ein armer Mensch, dem ein Bein von oben bis unten geküchelt ist, oder der den Kopf bis auf geringe Stellen verbunden hat, auf einer Tragebühre befördert werden, dann ehrt den Schmerz und verhält sich Euch sein stille. Eure gute Absicht in Ehren, aber da ist jubelnde Begrüßung nicht am Platze. So sorglich die Mannschaften der Kolonne auch mit den Verwundeten umgehen mögen und so vorsichtig sie auf die Wagen gebettet werden, ganz ohne Schmerz geht der Transport doch nicht vor sich und da wird Jubel zur Qual. Wenn es sich jedoch um Leichtverwundete handelt, die sitzend auf den Rollwagen befördert werden, dann schreit und winkt ihnen zu nach Herzenslust. Den Wadern wird eine freundliche Begrüßung wehthun.

we. Für das Haus Rheinstraße 20 war die Konzession zum Betriebe einer Kaffeewirtschaft mit Ausschank alkoholfreier Getränke nachgesucht, aber verweigert worden. Der Kreisaußschuß verwarf die dagegen eingelegte Klage, ebenso jetzt auch der Bezirksaußschuß, weil die Räume polizeilichen Anforderungen nicht entsprechen.

WB (Amtlich.) Vom 29. März ab wird der Privat-Paket- und Frachtoverkehr auch mit den im Osten befindlichen Truppen — mit Ausnahme der in Galizien und in den Karpathen verwendeten — nach Prag ab der seit 22. Februar gültigen Vorschriften zugelassen. Hierbei ist Voraussetzung, daß wegen der schwierigen Beförderungsverhältnisse auf den in Frage kommenden Eisenbahnen nur unbedingt notwendige Gegenstände zum Versand gelangen und daß jedes Lebermaß vernommen wird. Andernfalls müßte diese Vergünstigung zur Behütung von Störungen, die beim Wehrnachverkehr lebhaft beklagt wurden, wieder aufgehoben werden. Die Mitteilung des Zeitpunktes, zu dem die Annahme von Paketen usw. auch für die Truppen in Galizien und den Karpathen zulässig ist, erfolgt später. Pakete, die schon jetzt zur Aufgabe dorthin gelangen, müssen in Ermangelung einer Beförderungsmöglichkeit den Absendern zurückgeschickt werden. Zur Vermeidung unnötiger Kosten wird dringend empfohlen, etwaige Zweifel hinsichtlich Paket- usw. Sendungen an Heeresangehörige bei den Militär-Paketdepots zur Sprache zu bringen. Die für solche Anfragen bei den Postanstalten vorräthigen grünen Karten werden kostenlos befördert.

WB (Nichtamtlich.) Das General-Kommando des 18. Armeekorps gibt bekannt: Gesangensbriefe: Das Publikum wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach Vorschrift der ausländischen Verwaltungen von Gesangenslagern dort nur Briefe zugelassen werden, die nicht länger als zwei Seiten zu 16 Zeilen und deutlich in lateinischer Schrift geschrieben sind. Bemerkungen über militärische und politische Angelegenheiten sind zu vermeiden.

Wiesbaden. Der deutsche Kongreß für innere Medizin, der alljährlich im Frühling hier im Kurhaus stattfindet, fällt in diesem Jahre aus.

we. Der 6 Jahre alte Erich Weitz, Gneissaustraße, dessen Bett während der Abwesenheit seiner Mutter und Schwester in Brand geriet, ist an dem dabei erlittenen schweren Brandwunden gestern im Krankenhaus gestorben. — Ein schwerer Junge, der hier und auch an anderen Plätzen unter Beilegung verschiedener Namen Schwindelerei und Betrügereien verübt hat, fiel in die Hände unserer Kriminalpolizei, in dem Augenblick, als er sich zum Bahnhof begeben wollte.

we. Der 68jährige frühere Stationsvorsteher Dienst, der vorgestern eine Kellertreppe hinuntergestürzt und sich dabei eine Gehirnerschütterung zugezogen hatte, ist gestorben. — Der Konrad Sokoll, der in der Uniform der 80er, geschmückt mit dem Bande des Eisernen Kreuzes, Schwindelerei verübt hatte und festgenommen worden war, hat sich im Mainzer Arresthause erhängt.

Wiesbaden. Generalmajor v. Franke, der Garnisonälteste von Wiesbaden, erläßt folgende Bekanntmachung: Ich nehme hiermit jeden, den hier zu Arbeitszwecken herangezogenen Kriegesgefangenen irgend welche Gaben zugesendet oder als Zuhörer bei den Arbeiten sich aufstellen. Gegen Zuwiderhandlungen wird unmissverständlich eingeschritten.

lc. Der Friseurgehilfe Jakob Schr. aus Hochheim a. R. wurde wegen Unterschlagung von 109.18 Mark, die er als Kassierer des Friseurvereins Wiesbaden aus Vereinsgehältern sich angeeignet und für weitere 52 Mark zu vier Wochen Gefängnis und fünf Tagen Gefängnis verurteilt. — Bei dem Kaufmann Kohn hier war seit Anfang 1914 die kaum 14 Jahre alte Magdalene S. aus Dieblich als Kaufmädchen angestellt. In dieser Zeit hat sie es verstanden — angetrieben unter dem Einfluß und Druck der Mutter — ein kleines Warenlager sich anzuschauen. Besondere Vorliebe zeigte sie für seidene Waren. Die gestohlenen Sachen hatten einen Wert von über 423 Mark. Abnehmer der Waren waren Mutter und Schwester, die teils die Sachen selbst trugen und teils an Kohn wieder zurück kamen. Wegen Hehlerei verurteilte das Schöffengericht die Mutter zu sechs Wochen, die Schwester zu zwei Tagen und die Magdalene wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis.

Elzelle. Das Ersatz-Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, das seit Oktober hier und in der Umgegend geleitet hatte, wird nunmehr infolge Verfügung des Generalkommandos endgültig am 11. April et. den Rheingau verlassen, um in Hanau und Umgebung Quartier zu nehmen.

Schwabheim a. M. Die Gemeindeförperschaften beschloßen, ihren Gemeindebeamten im kommenden Rechnungsjahr 20 Proz. des Dienstalters in Abzug zu bringen. Ob der Beschluß zur Durchführung gelangt, erscheint fraglich, da ihm jede gesetzliche Handhabe fehlt.

Braubach. Für eine Filmgesellschaft sollte auf der Marksburg eine Aufnahme gemacht werden, die für einen Beteiligten, den 23jährigen August Berner, einen bösen Ausgang nahm. Die für die Aufnahme bestimmten jungen Leute waren mit dem Aufzug der Zugbrücke beschäftigt, als sich plötzlich Gestein löste und dem Genannten den Kopf zerschmetterte, so daß er sofort tot war.

Frankfurt. Die Stadtverwaltung ehrt jeden Frankfurter, der sich das Eisenerz erwirbt, mit der Ueberföndung eines Liebesgabenpaketes. Beigefügt wird ein poetischer Gruß, vom Oberbürgermeister unterschrieben. Mehr als 700 Pakete wurden bisher verhandelt.

— Böse herangezogen ist ein allzu neugieriger Kassierer in Riechheim. Der Verrechnungsrat ging seinem Gewerbe nach, als er vor der hiesigen Holzfabrik mit größter Neugierde stehen blieb, um den dortigen Saug-Transformator recht genau in Augenschein zu nehmen. Dabei kam er dem Sauger zu nahe, so daß dieser das Handbüchlein des Kassierers mit Messern, Scheren und sonstigem Inhalt mit großer Wucht an sich riß und in das Maschinengetriebe entwarf. Dort richteten die scharfen Reiser recht erhebliche Beschädigungen an. Der Verdächtige wollte noch Entschädigungsansprüche für seine zermalnten Werkzeuge erheben, mußte es sich jetzt aber gefallen lassen, daß er noch Schadenersatz für die beschädigten Maschinen leisten muß.

### Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Todesopfer. Der 17jährige Zwangszögling Adolf Henman aus Wiesbaden sollte von einem Transporteur zurück in die Zwangsanstalt, aus der er geflüchtet war, gebracht werden. Auf der Ueberfahrt zwischen Kastel und der Modifikation trat Henman in den Abriß ein, von dort aus sprang er zum Fenster hinaus. In diesem Augenblick kam von der entgegengesetzten Seite ein Zug und überfuhr den Flüchtling. Der Schwerverletzte wurde von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht, woselbst er gestern nachmittag verstarb.

— Tödlicher Unfall. Der 70jährige Viehhändler Justus Scheiter aus Hahnsheim trieb eine Kuh. Das Tier wurde auf der Augustusstraße sehr sprang um den Treiber herum, wobei sich der Stirk um ihn wickelte und der Mann zu Boden stürzte. Dabei trat die Kuh auf dem Gefallenen herum und verletzte ihn schwer. Der Verunglückte wurde von der Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht, woselbst er gestern an den erhaltenen Verletzungen verstarb.

Krankenhaus gebracht, woselbst er gestern an den erhaltenen Verletzungen verstarb.

— Mainz-Mombach. Eine gute Salaterne sieht in diesem Jahre in sicherer Aussicht. Die hiesigen Solatfelder, die mit Millionen von Frühjahrspflanzen bestellt sind, haben ganz vorzüglich überwintert, jedoch nahezu mit einer Balkente zu rechnen ist. Die Pflanzen sind frostlos gegen frühere Jahre in der Entwicklung noch zurück, so daß wohl auch mit einer etwas späteren Ernte zu rechnen ist. Die Obstbäume sind ebenfalls noch stark zurück. Vereinzelt fürchtet man Schaden am Frühobst wie an Pfirsichen und Aprikosen infolge des empfindlichen Kälterückfalls, der leicht tödliche Frostschäden zur Folge hat. Die Bestellung der Frühgemüsefelder nimmt hier einen geregeltten Fortgang. So sind die Frühlilien bereits zum großen Teil geerntet. Gegenwärtig arbeiten die Landwirte eifrig an den Spargelfeldern, die in wenigen Wochen ihre ersten Erzeugnisse liefern werden.

### Dermisches.

Soll die von der Militärbehörde festgesetzte Polizeistunde auch für geschlossene Gesellschaften? Es war bisher zweifelhaft, ob die während des Kriegszustandes von der örtlichen Militärbehörde festgesetzte Polizeistunde für Gastwirtschaften auch von sogenannten geschlossenen Gesellschaften eingehalten ist. Zu dieser Frage hat das Reichsgericht jetzt Stellung genommen und ausgesprochen, daß geschlossene Gesellschaften an sich nicht unter die Polizeistunde fallen, daß zwar das Gegenteil von der Militärbehörde kraft der ihr durch die Verhängung des Belagerungszustandes oder des Kriegszustandes übertragenen Gewalt verfügt werden kann, daß das dann aber in ihrer Anordnung hinreichend klar zum Ausdruck kommen muß. Setzt die Militärbehörde nur ganz allgemein eine bestimmte Polizeistunde fest, ohne in der Verfügung über geschlossene Gesellschaften etwas zu sagen, so brauchen sich hiernach die letzteren nicht nach der Polizeistunde zu richten. Es fragt sich aber, ob im einzelnen Falle eine geschlossene Gesellschaft vorliegt. Das bloße Zusammenbleiben einzelner Gäste in einer öffentlichen Gastwirtschaft über die Polizeistunde hinaus, nachdem beim Eintritt dieser der Wert der Tür verriegelt hat, ist nicht als eine geschlossene Gesellschaft anzusehen.

Dortmund. Der 15 Jahre alte Kaufmannslehrling Heinrich von der Bede aus Hamm sandte an eine Anzahl Einwohner Depeschen und Briefe mit der Aufforderung, sich an einem bestimmten Tage beim Bezirkskommando zu stellen. Da die Aufforderungen mit „Bezirkskommando Sockt“ unterzeichnet waren, leiteten die Empfänger in die Richtung keinen Zweifel, erhielten auch unter Vorzeigung der Benachrichtigungen Freisicht nach Sockt, wo sie dann beim Bezirkskommando erfuhren, daß sie nicht gerufen seien. Der Täter wurde alsbald ermittelt und zu einer Geldstrafe verurteilt. Die Anklage hatte auf öffentliche Urkundenfälschung gelaute.

Berlin. Der neueste Berliner Schläger beginnt mit den Worten:

„Der Soldat, der Soldat  
Ist der schönste Mann im ganzen Staate!“  
Es ist nicht nur ein Jugenstandis für die Kriegszeit, sondern es entspricht das dem innersten Empfinden des deutschen Volkes. — Schmähschriften sieht man überhaupt nicht. Was ausgestellt wird, sind harmlose Witze. Gleich zu Beginn des Krieges erschien eine Verordnung, daß es der Würde des deutschen Volkes widerspreche, mit Berührungspunkten zu arbeiten. Danach hat man sich gehalten. Aber mancher gute Witze ist in Zeitschriften und auf Postkarten zu lesen. So fragt zum Beispiel ein Junge seinen feindschänzig ausgerichteten Vater: „Vater, warum hast du denn ungerühmte Stiefel?“ Antwort: „Die Wische, die brauchen wir jetzt für die Franzosen und für die Engländer.“

In den Schaufenstern der Juweliers und in Zeitungen werden jetzt Umhänder angeboten, die „aus Führungsrinnen feindlicher Geschosse hergestellt sind“. Wenn auch die Rührigkeit und Erfindungsgebe unserer Industrie anerkannt werden muß, so ist die Idee doch sehr geschmacklos, sogar kaktisch. Man bedenke, welche feindliche Geschosse, an denen nicht selten deutsches Blut haftet, werden von deutschen Frauen als Schmuck getragen. Es wird wohl nicht lange dauern, dann werden feindliche Dumdumgeschosse zu einem Schmuckstück ersten Ranges erhoben.

Deutsche Soldaten mit blauen Hunderhosen. Dr. Ludwig Ganghofer schreibt in einem seiner Berichte an das „Hamb. Fremdenblatt“: „Wir hatten bei heiligem Morgen im Schutze eines hohen Bahndammes, über den unter etwas südlichem Gelichter die Hochgänger der feindlichen Stellung pfeifend herüberzogen. Ich sehe zur Abklärung einen Zug von den Unfern ausmarschieren, die mich fragen machen: „Sind denn das Franzosen?“ Sie tragen weite blaue Hunderhosen, die bis unter die Arme herausstecken. Sehr komisch sieht das aus und ist doch eine ungemessen praktische Sache. Das sind leberhosen aus blaugrünem Zwilch, wie die Maurer sie bei der Arbeit zu tragen pflegen. So beliebt man jetzt unsere feindlichen Uniformen gegen die Leberhosenführung in den Schützengräben. Das ist eine Ersparnis an Quartierarbeit und eine Minderung der nötigen Ruhe in den Abföndungszeiten; jetzt brauchen die Soldaten nicht immer an ihren Uniformen zu büßeln und zu rippeln, die gelbgewordenen Blauhosen werden jede Woche einmalt gemacht. Wie gut man auch geküchelt und vorbereitert war, im Krieg lernt man noch immer was Nützliches hinzu.“

### Bismarck überall in deutschen Herzen!

Bismarckdünne und -Barten krönen nachvoll deutsche Berge und Höhen; Bismarckdenkmäler aus Erz und Stein stehen voll Wacht in deutschen Städten; Bismarckbilder voll Respekt und Ehrfurcht von den Wänden unserer Häuser. Bismarck überall im Land und in der Welt, wo Deutsche wohnen! Doch das bleibt das Höchste — Bismarck überall in deutschen Herzen!

Seinen Namen ruft das Volk, das in Eifen steht und streitet für seine Erde und seine Freiheit. Warum Bismarck überall? Weil dieses Volk in ihm sich selber sieht als in seiner lebendig gewordenen menschlich höchsten Kraft. Bismarck! Das ist, als schritte der Mut in eiserner Wucht, als länge die Treue ihr sieghaftes „Deutschland über alles“ den Feinden stammend entgegen, als dröhnten Faustschlag der Volkshiebe und das ehrene Wort: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“

Bismarck! Aus dem Namen strömt Germanenkraft, die aushält bis zum Letzten, die glüht und wacht und stirbt für Kaiser und Reich, und leuchtet Gottvertrauen, das wunderbar stark bleibt durch Not und Wunden bis zum Tod. In dem Namen klingt wie braufendes Glockenläuten die deutsche Einheit!

Darum Bismarck überall!  
Jetzt im völkervermolgenden Krieg und dann, dann im neuen Deutschland in die Welt segnenden Frieden! —  
Mitten im blühten, opfervollen Ringen feiern wir unsern Bismarcktag. Könnte er an Liebe und Weisheit und spendender Kraft so herrlich sein, wenn Frieden wäre?  
Nun sind alle Worte, die wir zu des Großen Gedächtnis reden, Erlebnis und neue, geklügelte Blut. Nun wissen wir, was es heißt: Bismarcks Erben sein! Wir stehen um sein Werk als ein schirmender Wall mit blühenden Schwertern und furchtlosen Seelen.

Dieser Bismarcktag ist ein Gottesgeschenk, köstlich in aller Not. Mit weisvollen Herzen und erhobenen Stirnen laßt es uns hinnehmen, begeistert Dankes und heiliger Gelübde voll! Im Namen „Bismarck“ reichen wir einander die Hände; schauen gen Himmel und schwören, würdige Erben zu sein und des eisernen Kämpfers Werk in die Höhe und Breite zu bauen, jeder bis zum letzten Hauche.

Bismarck unsere Parole!  
Vorwärts, durchhalten und nicht verzagen, kämpfen, siegen! Eifern die Faust, hell den Geist, groß die Seele! — — —

### Buntes Allerlei.

Köln. v. Othegraven, der vieljährige Präsident des Kölner Männergesangsvereins, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Er

trat im April 1914 wegen seines hohen Alters von seinem Amte zurück. Beim Kaiserpreisfest in Frankfurt trug er zweimal für seinen Verein die goldene Kaiserkette.

**Juda.** Unter den aus französischer Kriegsgefangenschaft entlassenen 217 schwerverwundeten kriegsuntauglichen Deutschen befindet sich auch der Hauptmann v. Uslar-Gleichen, der infolge eines Kopfschusses gänzlich erblindet ist. Er wohnt jetzt hier bei seinem Vater, einem Rittergutsbesitzer. Er bezeichnet das seitherige Gerücht, ihm wären auf dem Schlachtfelde in hilfloser Lage die Augen ausgestochen worden, als Erfindung.

**In den Tiefen des Walzwerks** gesprungen ist der Oberingenieur Schmidt in Rosenberg. Infolge der Hitze von 1000 Grad verbrannte der Körper vollständig. Schmidt war seit Wochen nervös sehr stark überreizt und klagte über finanzielle Verluste. Er dürfte die Lat in völliger geistiger Ummachtung begangen haben.

**St. Gallen.** Bei einem Brande infolge Umwerfens einer Petroleumlampe ist ein Mann vollständig verbrannt, ein anderer erstickt. Ein zum Fenster hinausgeworfenes Kind wurde unverletzt aufgefangen. Fünf Personen wurden über Leitern gerettet.

**In Ferrate (Italien)** verursachten laut „Berliner Lokalanz.“ am 29. März die Arbeitslosen einen Aufruhr und erzwangen die Schließung der Bäden und Geschäfte. Carabinieri stellte die Ordnung wieder her. Es sei dann der Generalfreik erklärt worden.

**Darmstadt.** Nach seiner Verurteilung zu 2½ Jahren Gefängnis wegen einer Reihe schwerer Diebstähle sollte der 18jährige Schreiner Riedel nach dem Gefangenentransportwagen gebracht werden. Es gelang ihm dabei zu entfliehen.

**Marburg a. d. L.** Auf dem Bahnhof Sterzhausen wurde der 39jährige Weichensteller Albert Sauer aus Marburg totgefunden.

**Breslau.** Zum meteorologischen Beobachter auf der Jagdschlösschen wurde der Oberlehrer Jierl vom Striegauer Lyzeum berufen.

**Jansbrud.** Der Wiener Nachtschnellzug ist Sonntag nacht auf der Fahrt nach Jansbrud bei Admont entgleist. Die Maschine und der Tender stürzten über die Böschung. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet. Die Passagiere haben keinen ernstlichen Schaden genommen.

## Neueste Nachrichten.

### Degolds-Diak

#### Zusammenstoß englischer Kriegsschiffe.

WB na. London, 31. März. Die am 29. März in Chatham abgehaltene Totenschau hat ergeben, daß ein Torpedobootszerstörer am 24. März den kleinen Kreuzer „Undaunted“ rampte. Der Bug des Zerstörers drang tief in den Kreuzer ein und tötete 2 Mann der Besatzung. Die Ursache des Zusammenstoßes war Nebel.

#### Englisches Schiff gestrandet.

WB na. London, 31. März. Reuter's Bureau meldet aus Madrid vom 29. ds.: Der englische Dampfer „Troisburg“, der bei Kap Spartel strandete, befindet sich in gefährlicher Lage. Die zu Hilfe geeilten Schiffe mußten wegen Sturmes nach Gibraltar zurückkehren. Einige Mann der Besatzung befinden sich noch an Bord.

#### Zusammenstoß in der Mississippi-Mündung.

WB na. London, 31. März. Ein Lloyd-Telegramm meldet aus New-Orleans: Der amerikanische Dampfer „Heredia“ stieß im Nebel mit dem englischen Dampfer „Parisian“ zusammen. „Parisian“ strandete in der Mississippi-Mündung. Beide sind schwer beschädigt. „Heredia“ brachte noch den Küstendampfer „Theodore Beems“ zum Sinken.

Berlin. Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Königlichen Zeitung“ erweist sich die englisch-französischen Nachrichten von Ansammlungen von starken Landungstruppen auf den griechischen Inseln als Bluff. Durch Flieger ist zweifellos festgestellt worden, daß sich keine Landungstruppen auf den Inseln nahe der Dardanellen befinden.

Berlin. In Ikonand Kale wurde die Meldung der „Times“ wonach bei der Beschießung der Dardanellenforts am 23. März ein türkisches Fort zum Schweigen gebracht worden wäre, wie die „Bosnische Zeitung“ berichtet, mit begrifflichem Ersauern zur Kenntnis genommen. Diese Beschießung habe nie stattgefunden. Sie sei glatt erfunden, um die Welt über die schweren Verluste vom 18. März hinwegzutäuschen.

Berlin. In der Nacht auf den 29. März drangen, einem Drahtbericht der „Bosnischen Zeitung“ zufolge, drei Panzerschiffe und vier Torpedobootszerstörer in die Dardanellen ein und beschossen aus großer Entfernung das Fort von Kilit Bahr. Am 29. März früh erschienen, wie es weiter heißt, vier französische Flotteneinheiten im Golf von Saros und beschossen die türkischen Befestigungen. Unterdessen drangen englische Panzerschiffe neuerdings in die Dardanellen ein und bombardierten die Forts von Dardanos, welche das Feuer erwiderten. Von Mittags bis gegen 4 Uhr war eine Geschichtspause. Dann feuerten die Schiffe gegen Kiritia an der europäischen Küste, während die „Queen Elisabeth“ ein indirektes Feuer vom Golf von Saros her unterhielt. Während des Nachmittags flog ein türkischer Flieger über Gallipoli und Tenedos und kehrte unbeschädigt zurück. Die türkischen Landstreitkräfte bereiten sich eifrig auf einen Widerstand im Falle einer Truppenlandung vor. Da sie mit schwerer Artillerie versehen seien, werde man mit einem heftigen Seekrieg rechnen müssen.

### Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. März.  
Westlicher Kriegsjahraplaß.

Westlich von Pont-a-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich Regnieville, sowie im Priesterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgischen Orte Brügge, Ghiselles und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch eine Bombe in der Nähe des Lazarett ein Belgier getötet, einer verletzt.

### Ostlicher Kriegsjahraplaß.

Das russische Grenzgebiet nördlich der Memel ist gefäubert. Der bei Tauroggen geschlagene Feind ist in Richtung Stawdville zurückgegangen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustower Waldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind nach unserem kurzen Vorstoß

wieder in das Wald- und Seengelände bei Sejny zurückgeworfen worden.

Die Zahl der russischen Gefangenen aus diesen Kämpfen bei Crasnopol und nordöstlich ist um 500 gestiegen.

Bei Kinski an der Sjtwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Leitung: Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fritz Glauber, für den Reklam- und Anzeigenteil, sowie für den Druck und Verlag: Wilh. Holzappel, in Biebrich.

## Anzeigen-Teil

Prämiert D.R. Patent  
**Ideal Zahnbrücke**  
(Zahnersatz oh. Gaumenplatte)  
Goldene Medaille D. R. Patent Nr. 261 107. Nr. 261 107

**Paul Rehm, Zahnpraxis, Wiesbaden.**  
Friedrichstrasse 50 I. — Telefon 3118.  
Zahnziehen, Nerytöten, Plombieren, Zahnregulierungen  
Künstl. Zahnersatz etc.  
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

ZEITUNGSVERLAG:  
**BIEBRICHER TAGESPOST**  
HOCHHEIMER STADTANZEIGER  
NASSAUISCHER ANZEIGER

**HOFBUCHDRUCKEREI**  
**GUIDO ZEIDLER**  
**BIEBRICH-RHEIN**

Gegründet 1862 Fernsprecher Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen von Katalogen, Festbüchern, Prospekten etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme.

Die größte Freude



machen Sie unseren tapferen Feldgrauen mit einer echten

**Galem Aleikum**  
oder **Galem Gold**  
Zigarette!

Preis: No 3 4 5 6 8 10  
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt **portofrei!**  
50 Stck. feldpostmässig verpackt **10 Pf. Porto!**

Orient Tabak-u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden  
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen

**Trusfrei!**

**Institut Bein**  
Wiesbadener Privat-Handelsschule.  
Kautm. Fachschule.  
Rheinstrasse 115  
nahe der Ringkirche.  
Telefon 223.

Mod. Handels-, Schreib- u. Sprachlehraustalt v. best. Staf mit vorzüglich prakt. Lehrkräften.

**Beginn neuer Hauptkurse und Einzelkurse** für Damen und Herren (getr. Unterrichtsraum) vom 1. April an

Einfache, dopp., ital. und amerik. Buchführung mit Monats- und Jahresbilanzen, Gewinn- und Verlust-Rechnungen — Bücherabschlüsse, Wechsellehre, Scheckkunde, Postcheck- und Giroverkehr, bürgerl. gewerbliches und höheres kaufmännisches Rechnen, Kontokorrentlehre, Bankwesen, Stenographie, Maschinenschr. auf dreissig Maschinen, Korrespondenz.

**Französisch, Englisch** allgemeine Handelslehre, Vermögensverwaltung.

**Schönschreiben.** Kopschrift, Handschrift. Die Unterweisung erfolgt in allen Fächern, dem Können jedes Einzelnen angemessen, mit sicherem Erfolg nach 38 Jähr. praktischer Erfahrung.

Nach Schluss der Kurse Ausstellung v. Zeugnissen und Empfehlung.

**Mässiges Honorar.** Prospekte u. nähere Auskunft gerne zu Diensten.

Die Direktion:  
**Hermann Bein,** Dipl.-Kaufmann u. Dipl.-Handelslehrer, besid. kaufm. Sachverständ. u. Bücher-Revisor bei den Gerichten des Kgl. Ober-Landgerichts-Betriebs.

**Clara Bein,** Dipl.-Handelslehrerin, Inh. des Kaufm. Dipl.-Zeugnisses.

**Metallbetten** an Private. Katalog frei. Holzrahmenstr., Kinderbett Eisenmöbelfabrik Subi I. Thür.

**Schönheit**  
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendliches Aussehen und ein blendend edles Teint. — Alles dies erzeugt die echte  
**Steckenpferd-Seife**  
(die beste Lilienmilchseife), von Bergson & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Fürsicht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und zartweich. Tube 50 Pfg.

**Irrigateure**  
nach Professor von Esmarch — komplett mit Schlauch Mutter- und Klystierrohr von 1.25 Mark an.  
Olyser-, Klystier- u. Injektions-Sprizen, Spälsprizen, Eidets.  
**Chr. Taubor Nachf. R. Potermann**  
Wiesbaden.  
Fernsprecher 717. Nassovia-Drögeler. Kirchgasse 24.

**Persil**  
reinigt und desinfiziert  
**Krankenwäsche**  
Henkel's Bleich-Soda

**Herbstgürtel**  
48 Jahre alt, verheiratet, erwachsene Töchter, erfahrenen allen Fächern der Gärtnerei und dauernde Stellung. Angeb. unter 338 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Feinste Saatgerätschaften**  
aus anerkannter Birtsch nicht unter 2 Centner lohne hat abzugeben  
**J. E. Finger, Mälzerei**  
Hörheim a. W.

Auf **Kredit**  
zu billigen Preisen und nicht wieder gebotenen günstig. Bedingungen

**Möbel**  
Kompl. Einrichtungen, Einzelmöbel, Buffets, Vertikows, Schreibische, Bücherschranke, Kleiderschranke, Küchenschranke, Kommoden, Truhen, Tische, Stühle, Divans usw.  
Betten, Topfiche, Gardinen.

**Konfektion**  
Damenmäntel, Costümes, Palots Blusen, Herrenanzüge, Paletots, Ullens, Jünglings- u. Knaben-Konfektion in reiner Auswahl.

**ohne Anzahlung** für viele vererblichen Kunden und Beamte.

Kredit n. auswärts

**S. Buttdahl**  
Wiesbaden  
Barenstr. 4.

Wegener des 8. tag. den 8. Nr. 40. Nr. 243. Nr. 244. Die dur. Hoff in Wiesbaden. bei durch di. hierbei hat. eine Erjahr. Soggehen. Diese ausge. jogenen Ba. Gemäß 1908 sind un. Ertragzahl. heitung und abahen sind. Die Wo. feigeigt. In erf. Aufstellung. haben zu be. lösen, welch. gemachten 9. müssen und. durch die F. zu bestehen. gefestigt sind. Nach de. Hochmänn. Frage: 1. Biebrid. Ra. in. Be. 2. Dogheim. Wd. in. 3. Frauenst. El. 4. Schierste. W. 5. Sonnenb. G. in. Die Er. der gleichen. Bahmann. bisherigen. sämtliche K. tracht tonr. Die 9. mannten O. sowie das. zu bestim. 13. April h. Unter. 20. Mai 15. vom 20. D. Es mu. wohl in 2. diesen auf. Es fin. die am 6. fe die son. Angeh. nicht auf. hinfid. auf meine. 26. März. 1914. Nach. Belegenst. rärperfont. zum Wäh. here ein. nehmen.